Nr. 165. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 10. April 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, gestern früh Venedig verlassen. An Bord des „Moltke" verabschiedeten sich Kaiser Wilhelm und König Humbert von einander. Der Kaiser umarmte und küßte mehrmals den König und drückte dem Herzog der Abruzzen und dem Minister Boselli herzlich die Hand. Der Kaiser bedankte sich für den Empfang seitens der Behörden und der Bevölkerung. Um 9½ Uhr ging S. M. S. „Moltke", gefolgt von der Yacht „Christable", in der Richtung auf Abbazia. König Humbert, der Herzog der Abruzzen und Minister Boselli kehrten um 11¼ Uhr an Bord des „Volturno" nach Venedig zurück und begaben sich in das königliche Palais.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Der Abgeordnete Seyffardt-Magdeburg hat am Sonntag in altgewohnter Gastfreundschaft, einem guten Herkommen folgend, seine Fraktionsgenossen zu einem Liebesmahl um sich versammelt. Dieselben hatten dem Ruf überaus zahlreich Folge geleistet und in heiterster Stimmung, gewürzt durch kräftige Trinksprüche, verlief das Festmahl. Unter den Gästen befand sich auch der Finanzminister Dr. Miquel, der sich in geistvollen und anregenden Aeußerungen über seine frühere und gegenwärtige Stellung zu der nationalliberalen Partei und mancherlei Aufgaben im heutigen Staatsleben verbreitete und in wärmsten Worten der vieljährigen politischen Wirksamkeit des leider abwesenden Herrn v. Bennigsen gedachte."

— Abg. Hirschel (Reformpartei) hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, mit Rücksicht auf die überall in den betheiligten Kreisen herrschenden Klagen über die Unzulänglichkeiten, die durch die Verschiedenheit der Gesetze über die Gewährleistung (Währschaft) beim Verkauf von Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen in den einzelnen Landestheilen hervorgerufen werden, die verbündeten Regierungen zur thunlichst baldigen Vorlegung eines Reichsgesetzes zu ersuchen, das diese Gesetzgebung namentlich bezüglich der Auffassung der Hauptmängel selbst, wie auch der Dauer der Gewährzeit einheitlich regelt." Der Antrag trägt folgende Unterschriften: Dr. Böckel, Bindewald, Werner, Zimmermann, Hänichen, Köhler, Dr. Förster, Hilpert, Klemm (Dresden), Lotze, Lieber (Meißen), Gräfe, v. Plötz, Dr. Hahn.

— Auch in der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses begegnet der vom Herrenhause angenommene Gesetzentwurf über die Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung erheblichen Bedenken, wie die „Post" erklärt. Das Blatt bemerkt hierzu:

„Ein Mißbrauch (im Sinne der Vergewaltigung der Minderheiten) wird in manchen Kreisen gefürchtet; auch sind von kirchlich sehr einflußreichen Stellen Aeußerungen gefallen, von welchen auf solche Absichten geschlossen werden könnte. Wenn auch mit der Staatsregierung vertraut werden darf, daß die Generalsynode etwaigen Bestrebungen solcher Art sich unzugänglich (?) erweisen wird, so hat sie eine Probe nach dieser Richtung doch nicht zu bestehen gehabt. Wohl aber wird die Generalsynode demnächst bei der Behandlung der Agende zeigen können, daß Gewissens- und Gemeindefreiheit von ihr in vollem Maße geachtet und geschützt werden. Wird die Agendenfrage im Sinne der von der Mittelpartei gestellten Anträge erledigt, so wird die Beunruhigung, welche heute in weiten Kreisen der evangelischen Bevölkerung herrscht und durch den vorliegenden Gesetzesvorschlag noch weiter gesteigert wird, schwinden und daher die anderweite Abgrenzung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche vorgenommen werden können, ohne die jetzt sicher zu erwartenden Verstimmungen und Beunruhigungen hervorzurufen. Und zwar umsomehr, als alsdann zugleich erwartet werden dürfte, daß, wie vom Staate, so auch von kirchlicher Seite die Regelung als Abschluß und nicht als bloße Abschlagszahlung angesehen werden wird. Erwägungen dieser Art sind es, welche in der freikonservativen Fraktion ernste Bedenken gegen die Opportunität einer derzeitigen Regelung hervorrufen."

— Seit dem 20. März d. J. genießen die Produkte folgender Staaten bei ihrer Einfuhr in das deutsche Zollgebiet volle Meistbegünstigung: Argentinische Republik, Belgien, Chile, Costarica, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Egypten, Frankreich (einschließlich der Kolonien und des Fürstenthums Monaco), Griechenland, Großbritannien (einschließlich der Kolonien), Guatemala, Hawaii, Honduras, Italien (einschließlich San Marino), Korea, Liberia, Madagaskar, Marokko, Mexiko, die Niederlande (einschließlich der Kolonien), Oesterreich-Ungarn (einschließlich Bosnien, Herzegowina und Liechtenstein), Paraguay, Persien, Rumänien, San Salvador, Schweden und Norwegen, die Schweiz, Serbien, Transvaal, Türkei, Vereinigte Staaten, Sansibar, Rußland, deutsche Zollausschlüsse (einschließlich Helgoland), Kolonien und Schutzgebiete.

Mit Spanien besteht bis 15. d. M. ein provisorisches Handelsabkommen, da der am 8. August 1893 abgeschlossene Handelsvertrag noch nicht ratifizirt ist. Der deutsch-spanische Handelsvertrag bestimmt die Meistbegünstigung für die beiderseitigen Boden- und Gewerbserzeugnisse, wie sie in den vereinbarten Konventionaltarifen eingeführt sind.

Mit Kolumbia und Uruguay sind Freundschafts- und Handelsverträge bereits abgeschlossen, aber noch nicht ratifizirt.

Mit Portugal bestand bis 1. Februar 1892 ein Handelsvertrag vom 2. März 1872. Das Verhältniß zu diesem Staate ist zur Zeit vertragslos; jedoch sind Vertragsverhandlungen angebahnt.

In allen genannten Ländern genießen deutsche Waaren die Meistbegünstigung, ferner in China, Japan und Siam. Endlich bestehen mit Samoa und Togo Freundschaftsverträge, die dem deutschen Reiche Handelsfreiheit sichern.

** Verschiedentlich ist von Gerichtsvollziehern eine Entscheidung der Regierung dahin gewünscht, daß bei Gemeindebezirken, welche aus mehreren Ortschaften bestehen, als Wohnort des Beamten nicht der Gemeindebezirk, sondern die spezielle Einzelortschaft anzusehen ist und daß als Anfangspunkt bei Ausführung von Dienstreisen sowohl in den Staatsdienstangelegenheiten, als auch in den Rechtssachen die Außenlinie dieses Bezirkstheiles zu gelten habe. Die Einnahmen der Gerichtsvollzieher verschiedener Ortschaften würden dadurch gehoben werden. Die Regierung wird jedoch auf dieses Verlangen wahrscheinlich nicht eingehen, da die Justizverwaltung der Ansicht ist, es müßte die Grenze des Weichbildes eines Gemeindebezirkes als der Ausgangspunkt angesehen werden, von dem aus Reisekosten gewährt werden. Durch diese Stellungnahme der Regierung wird ein Interesse um so weniger verletzt, als es sich bei den in Betracht kommenden Gemeinden um Ortschaften handelt, in denen die Gerichtsvollzieher schon gegenwärtig recht beträchtliche Einnahmen haben.

** Die Berufsgenossenschaften bringen bekanntlich die Deckung ihrer Kosten in der Weise auf, daß sie die Höhe der Beiträge nach den im betreffenden Jahre von den einzelnen Betriebsunternehmern gezahlten Lohnsummen und nach der Gefahrenhöhe des Betriebes berechnen. Die Lohnsummen sind jährlich verschieden, die Gefahrenhöhe wird an der Hand eines Gefahrentarifs gemessen. Dieser Gefahrentarif war bei der Mehrzahl der Genossenschaften im Beginn ihrer Thätigkeit wenig ausgebildet. Es konnte das auch nicht anders sein, weil zu wenig Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung vorlagen und statistische Daten, die der Ausarbeitung der Gefahrentarife hätten zu Grunde gelegt werden können, so gut wie garnicht vorhanden waren. Mit der Zeit ist dies jedoch anders geworden. In dem nunmehr fast neunjährigen Zeitraume, in welchem die Berufsgenossenschaften ihre Thätigkeit ausüben, hat sich ein solches statistisches Material sammeln lassen, welches namentlich für diejenigen Berufszweige einen großen Umfang angenommen hat, die wie Eisen- und Textilindustrie in recht viele Berufsgenossenschaften getheilt sind. Auf Grund dieses Materials haben die Genossenschaften auch bereits mehrfach ihre anfänglichen Gefahrentarife umgestaltet. Aus den mitunter recht wenigen Unterscheidungen zwischen den Gefahrenhöhen der einzelnen Branchen sind jetzt schon mehrfach recht viele geworden. So umfaßt beispielsweise der neue Gefahrentarif der Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft 23 Gefahrenklassen mit den Gefahrenziffern von 6 bis 250. So außerordentlich verschieden ist die Unfallgefahr in den zu einer Berufsgenossenschaft gehörenden Betrieben. Es kommt aber weniger auf die Menge der Gefahrenklassen als darauf an, daß die Unterscheidungen im Gefahrentarif genau den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend vorgenommen werden. Das kann nur auf Grund einer langjährigen Statistik erreicht werden. Diesem Ziele haben sich viele Genossenschaften schon genähert und es ist nur zu wünschen, daß diejenigen, welche ihre gesammte Statistik noch nicht für ihren Gefahrentarif nutzbar gemacht haben, dies baldigst nachholen. Es ist einer der Vorzüge gerade der beruflichen Gliederung der Unfallversicherung, daß die Unfallgefahrenhöhen genau berücksichtigt werden können.

Bochum, 9. April. Der Abgeordnete Dr. Lieber veröffentlicht in der „Westfälischen Volks-Zeitung" in Entgegnung der gegen ihn in einem Theil der Zentrumspresse erfolgten Angriffe eine Erklärung, in welcher es unter Anderem heißt: „Und was war mein Verbrechen? Ich stellte den russischen Handelsvertrag Sedan gleich. Daß man ihn unmittelbar im offenen Reichstage das innere Jena genannt hat, das weiß man nicht oder verschweigt man. Trotzdem ich bei meinem Vortrage es nicht unterlassen habe, die von mir gewählte Bezeichnung als Antwort auf diese größte Schmach, die einem preußischen Könige und Soldaten ins Gesicht geschleudert werden kann, zu markiren. Von einem Eindringen in meinen Beweggrund keine Spur, nicht eine Ahnung von den Leitmotiven der ganzen jüngsten Zentrums-Politik. Wir hatten mehr nach Fulda und Rom als in Berlin nach dem Schloß und der Wilhelmstraße hin den Beweis zu führen, daß wir im neuen Reichstage nicht die demokratische Partei des nackten unfruchtbaren Widerspruchs seien."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. April. (Magdeb. Ztg.) Ich will Ihnen keine biographischen Daten über den gestern plötzlich aus dem Leben abberufenen Führer der Deutschen Böhmens senden, sondern nur einige Worte der Würdigung dieses politischen Mannes, dessen Bedeutung und Wichtigkeit kaum in allen Theilen Oesterreichs, geschweige im Auslande voll erkannt werden kann. Franz Schmeykal, vermöge seines Geistes, seiner Charaktereigenschaften und seiner glänzenden Rednergabe berufen, eine der ersten Rollen im Staate zu spielen, hat in seiner Bescheidenheit niemals eine solche angestrebt, er, der Minister hätte sein können, nahm nicht einmal ein Mandat in den Reichsrath an. Dem deutschböhmischen Volke allein, der Festhaltung seiner nationalen Stellung im Lande war seine Lebensaufgabe gewidmet, und darum beschränkte er sein politisches Wirken auf das engere Heimathsland, auf die Stammesgenossen in Böhmen, die ihn zu ihrem Führer erhoben. Doch so wie das Schicksal der Deutschböhmen untrennbar verknüpft ist mit dem Schicksal aller übrigen Deutschen Oesterreichs, so griff auch Schmeykals Thätigkeit, wenn auch indirekt, über die Grenzen Böhmens hinaus und diente dem gesammten Deutschthum wie nicht minder dem liberalen Gedanken zur Stütze. Man hat Schmeykal den „böhmischen Deak" genannt. Er verdient in der That vollauf mit dem berühmten ungarischen Patrioten verglichen zu werden. Er besaß dieselbe Gradheit und Offenheit des Charakters, dieselbe unbeugsame Ueberzeugungstreue und Liebe zu seiner Nation, dieselbe Friedensliebe und weise Mäßigung, dieselbe Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, die ihn, einen Mann, der die höchsten Ehrenstellen hätte erringen können, ohne jede äußere Auszeichnung orden- und titellos ins Grab steigen läßt. Der Tod eines solchen Mannes wäre zu allen Zeiten für die Deutschen Oesterreichs ein schmerzlicher Verlust gewesen, in diesem Augenblicke jedoch ist er ein herber Schicksalsschlag und kann von weittragendem, nicht eben verheißungsvollem Einfluß auf die Entwicklung der Dinge in der nächsten Zeit sein. Es bestehen ja seit Langem unter den Deutschen Böhmens wie unter den Deutschen der anderen Kronländer — wo wären Deutsche einig? — Unterströmungen nationalradikaler Natur. Diese unschädlich zu machen, die Einigkeit der Partei allen Verhetzungsversuchen zum Trotz aufrecht zu halten, dazu war Niemand geeigneter und berufener als Schmeykal. Das hohe Ansehen, das er im ganzen Lande genoß, der Zauber seiner milden Persönlichkeit hielt die Unbesonnenen im Zügel und machte die Minirarbeit der Widerstrebenden unschädlich. Wie wird das jetzt werden, da Schmeykal todt und seine warnende Stimme für immer verstummt ist? In der ganzen deutsch-böhmischen Partei ist, nachdem Herr v. Plener in den Rath der Krone berufen ward, kaum ein Politiker zu finden, der Schmeykal zu ersetzen im Stande wäre. Ohnehin giebt sich neuestens unter den Deutschen Böhmens wie ganz Oesterreichs mancherlei Unzufriedenheit kund über die Koalition, von der man nicht ganz ohne Grund zu fürchten beginnt, daß sie den Fortschritten des Slawenthums und des Klerikalismus nicht genügend Einhalt zu thun im Stande sein wird. Franz Schmeykal war der Mann, der Autorität genug besaß, um einerseits auf die ungeberdigen Elemente in der Partei mäßigend zu wirken, andererseits den Vertretern der Deutschen im Koalitionskabinet mit weisem Rath die Grenze zu bezeichnen, bis zu der sie im Schooße der Regierung gehen dürfen, ohne die Grundsätze des Liberalismus in Gefahr zu bringen und das Vertrauen des deutschen Volkes zu verlieren. Ein solcher Mann fehlt jetzt in Böhmen, fehlt im ganzen Reiche und die deutsch-liberalen Minister werden doppelte Weisheit nöthig haben, doppelte Vorsicht in allen ihren Aktionen walten lassen müssen, wenn die Einigkeit in der deutsch-liberalen Partei anhalten und der Koalitionsgedanke nicht alsbald Schiffbruch leiden soll.

Wien, 9. April. In der Wiener-Berger Ziegelfabrik haben heute 3000 Arbeiter, welche Erhöhung der Löhne verlangten, die Arbeit niedergelegt.

Prag, 9. April. Das Exekutiv-Komitee der deutschen Landtagsabgeordneten betraute an Stelle von Schmeykal provisorisch einen Ausschuß von fünf Mitgliedern mit der Leitung der deutschen Partei Böhmens. Zum Obmann des Exekutiv-Komitees und des Ausschusses wurde Ludwig Schlesinger gewählt.

Pest, 9. April. Heute endlich war der Tag jener großen Abrechnung, welche die äußerste Linke anläßlich der Kossuthfrage in Aussicht gestellt hat. Thatsächlich verlief die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses sehr bewegt, und noch bewegtere Sitzungen sind zu erwarten. Heute wurde blos über das Verhalten des Präsidenten verhandelt. Bei dieser Gelegenheit betrug in namentlicher Abstimmung die Mehrheit der Regierung 67 Stimmen, so daß es ganz unwahrscheinlich ist, daß die Regierung in der Kossuthfrage stürzen werde, wenn auch in den nächsten Tagen in dieser Richtung noch große Anstrengungen zu erwarten sind. Die Gefahr liegt auch nicht da, sondern darin, daß die ultramontane Gruppe der äußersten Linken die Gelegenheit benützen will, diese unfruchtbare Erörterung so in die Länge zu ziehen, daß für die Einzelberathung des Ehegesetzes vor den Delegationen keine ausreichende Zeit bleibt und in Folge dessen die Vorlage bis zum Oktober vertagt werden muß, was sehr gefährlich wäre. Hoffentlich gelingt es der Regierungspartei und der freisinnigen äußersten Linken, diesen Mißbrauch von Kossuths Namen zu hindern und die Ehevorlage doch durchzubringen. Die heutigen Vorgänge spielten sich so ab: Die Sitzung begann mit einer halb komischen Erörterung. Der Präsident hatte eine Anordnung über den Aufenthalt der Journalisten in den Wandelgängen erlassen; die Journalisten widersetzten sich, worauf der Präsident nachgab. Die äußerste Linke griff den Präsidenten und die Presse an, worauf Dr. Wekerle in den anerkennendsten Worten von der Presse sprach und betonte, das Parlament müsse das Selbstbewußtsein der Presse achten. Die Mehrheit billigte das Vorgehen des Präsidenten und der Journalisten. Dann kam die Kossuthfrage an die Reihe. Präsident Baron Banffy, wegen dessen Fernbleiben von Kossuths Begräbniß die äußerste Linke sehr ergrimmt ist, verlas den Dankbrief der beiden Söhne Kossuths für die Beileidskundgebung des Abgeordnetenhauses. Sodann erstattete er Bericht über die Theilnahme des Hauses an der Leichenfeier. Als er sagte, daß unaufschiebbare Obliegenheiten ihn selbst verhindert hätten, wurde er von der äußersten Linken mit ironischen Zwischenrufen unterbrochen. Abg. Hoitsy klagte im Namen der Partei, daß der Präsident die Beschlüsse des Hauses nicht in dessen Sinne ausgeführt habe. Die Beileidskundgebung des Präsidenten sei die öde Kundgebung eines öden Gemüthes gewesen. Hoitsy tadelte ausführlich die Haltung des Präsidenten, der noch nicht zum Bewußtsein seiner hervorragenden Würde und seiner besonderen Pflichten gelangt sei, und beantragte eine Mißbilligungskundgebung des Hauses gegenüber dem Vorgehen des Präsidenten. Der Präsident verwahrte sich gegen die Unterstellungen Hoitsys und erklärte, sich bewußt zu sein, daß er dem Beschlusse des Hauses getreulich nachgekommen sei. Abg. Beothy sagte namens der Nationalpartei, der Präsident sei sichtlich bestrebt gewesen, der Pietät des Hauses zu Gunsten der Loyalität gegen die Krone etwas abzuzwacken, aber die Pietät für Kossuth stehe nicht im Widerspruch mit der Treue für den König. Baron Banffy habe das Recht, die Berathungen des Hauses zu leiten, vollständig verwirkt. Nachdem sich noch Hermann für den Antrag Hoitsys ausgesprochen hatte, ergriff Dr. Wekerle das Wort, um festzustellen, daß Präsident Banffy nicht, wie die Opposition behauptet, in Gemäßheit einer Regierungsweisung, sondern seiner eigenen Ueberzeugung folgend gehandelt habe. Darüber könne das Haus nicht urtheilen, ob das Beileidstelegramm des Präsidenten warm genug gewesen sei. Daß der Präsident nicht persönlich an dem Begräbniß werde theilnehmen können, habe er schon von vornherein jedermann mitgetheilt. Auch sei bekannt gewesen, daß der Präsident die Abordnung persönlich nach Turin zu führen nicht in der Lage sein werde. Es sei kein Grund, jetzt deshalb Beschwerde zu erheben. Bei der nun folgenden namentlichen Abstimmung wurde die Mißtrauenskundgebung mit 67 Stimmen Mehrheit abgelehnt und das Vorgehen Banffys gutgeheißen. Für morgen sind neue Zwischenfälle in anderer Gestalt in Aussicht: sie offenbaren die Absicht, die oppositionellen Anhänger der Zivilehe der Regierung zu entfremden. (Voss. Ztg.)

Belgien.

** Der von der belgischen Staatsbahnverwaltung in Gemeinschaft mit einer Privat-Schifffahrtsgesellschaft gemachte Versuch direkter Frachtbriefe für belgische Erzeugnisse nach den Levantehäfen seit dem 1. Januar d. J. soll sehr befriedigende Ergebnisse geliefert haben, die sich noch allwöchentlich günstiger gestalten, und das, ungeachtet die direkten Frachtbriefe nur für Sendungen bis zum Maximalgewicht von 2000 Kilogramm gelten. Der Wunsch der Antwerpener Handelskreise geht nun dahin, den direkten Tarif, wie es auch in Hamburg der Fall ist, für sämmtliche Sendungen ohne Gewichtsgrenze einzuführen, und soll die belgische Regierung diesem Wunsch zu willfahren geneigt sein.

Frankreich.

Paris, 9. April. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet: Nach einem hier verbreiteten Gerücht sind 40 Brasilianer von den portugiesischen Schiffen, welche sie an Bord genommen hatten, nach dem Lazareth auf der Insel Martin Garcia geflüchtet. Andererseits verlautet, daß Saldanha und die anderen brasilianischen Offiziere sich heimlich nach Rio Grande begeben hätten.

Italien.

Rom, 9. April. Die Budget-Kommission erörterte heute die Relation Betollos über den Marineetat. Sowohl Betollo selbst als General Afan, Oberst Pais und andere Redner riethen dringend von einer weiteren Schwächung der Flotte ab. Darauf beschloß die Kommission, vor einer Entscheidung den Finanz- und Marineminister um ihre Ansicht zu befragen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. April. In der Eröffnungssitzung der Kortes, welche vorgestern stattfand, gab der Ministerpräsident Sagasta im Namen des neuen Kabinets die Erklärung ab, daß das Ministerium die Politik seiner Vorgänger fortsetzen werde. Darauf brachte der Justizminister einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung des Anarchismus ein. Wir lassen hier kurz die wichtigsten Paragraphen dieses Entwurfs folgen: Wer mittels Explosivstoffe einen verbrecherischen Anschlag gegen Personen oder Gebäude unternimmt, soll mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Galeerenstrafe belegt werden, wenn durch die Explosion auch nur eine einzige Person getödtet oder verwundet wird. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, der Explosivstoffe in die Nähe von Gebäuden oder Orten bringt, die irgend einer Person Schaden zufügen könnten. Verbrecher, die in obiger Kategorie nicht inbegriffen sind, vor allem solche, die einen Anschlag ausführten, bei welchem Personen nicht getödtet oder verwundet werden, sollen mit Galeerenstrafe bestraft werden, deren Höhe je nach der Schwere des Verbrechens bemessen wird. Mit derselben Strafe werden Individuen bedroht, die im Besitze von Explosivstoffen gefunden werden, über deren Herkunft sie keine genügende Rechenschaft ablegen können; auch der Verkauf von Substanzen, die zur unerlaubten Herstellung von Explosivstoffen dienen, wird streng bestraft. Die anarchistische Propaganda oder Verherrlichung von Verbrechen in irgend einer Form wird mit Zuchthaus bestraft; gleichfalls mit Zuchthaus werden Mitschuldige anarchistischer Verbrecher bestraft. Anarchistische Vereine werden für ungesetzlich erklärt und sofort von der Polizei aufgelöst. Schon die bloße Zugehörigkeit zu einem anarchistischen Vereine ist strafbar.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. April. Der Korrespondent verschiedener schwedischer Provinzblätter, welcher die Gerüchte über die Aeußerung des Kronprinzen von einem bewaffneten Einfall in Norwegen verbreitet hatte, hat dem norwegischen Staatsminister in Stockholm erklärt, daß diese Mittheilung auf einem leichtfertigen Gerüchte ohne zuverlässigen Gewährsmann beruht und sich als jedes Grundes entbehrend erwiesen hat.

Großbritannien und Irland.

London, 9. April. Unterhaus. Der Parlamentssekretär im Kolonialamte Buxton erklärte, der Kanzler der Schatzkammer Harcourt werde Donnerstag die Entscheidung der Regierung über Uganda mittheilen. Der Rechtsrepräsentant der Regierung Charles Russel erwiderte auf eine Anfrage, es seien keine ernsten Differenzen mit Amerika über die Behringsmeerbill entstanden, sondern nur unbedeutende Meinungsverschiedenheiten. Harcourt beantragte, daß für den Rest der Session die Dienstage den Regierungsvorlagen vorbehalten und an den Freitagen Morgensitzungen anberaumt werden. Zur Begründung seines Antrages führte der Minister die vorgerückte Jahreszeit und den Stand der Regierungsvorlagen an. Das Haus habe zu entscheiden, ob es bereit sei, der Regierung die Zeit zu gewähren, die absolut nothwendig sei für die Erfüllung der Pflichten, welche die Mehrheit des Hauses und des Landes ihr auferlegt habe. Balfour bekämpfte diesen Antrag; er glaube aber nicht, daß die Regierung bei dieser Gelegenheit scheitern werde. John Redmond bemerkte, er könne den Antrag nicht unterstützen, wenn er nicht die Versicherung erhalte, daß die Vorlage, betreffend die exmittirten Pächter, in den Vordergrund gestellt werden werde. Der Chefsekretär für Irland, John Morley, lehnte es ab, eine solche Versicherung abzugeben.

London, 9. April. In der heutigen Gerichtsverhandlung in der Angelegenheit des Newzealand Loancompany wurde der Präsident des Handelsamts Mundella als Zeuge vernommen. Derselbe sagte aus, daß er 1870 die Stellung eines Direktors bei der Gesellschaft übernommen, dieselbe aber 1892 in Folge seiner Ernennung zum Präsidenten des Handelsamts niedergelegt habe. Sein Antheil an dem Kapital der Gesellschaft habe zwischen 100 und 1000 Aktien geschwankt. Bei dem Ausscheiden aus derselben habe er 550 Aktien besessen, welche er vor der Liquidation verkauft habe, weil er der Ansicht gewesen sei, daß ein Mitglied der Regierung kein pekuniäres Interesse an einem derartigen Unternehmen haben solle. Bis 1879 habe er nicht gehört, daß in den Prospekten irgend eine unrichtige Angabe enthalten gewesen sei, er habe dieselben nicht für unrichtig und irreleitend, wohl aber für zweideutig gehalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April. Den Verhandlungen des gestern in Berlin eröffneten deutschen Innungs- und allgemeinen Handwerkertages wurden folgende vom Ausschuß vorgeschlagene Erklärungen zu Grunde gelegt:

1. Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag erblickt in den „Vorschlägen" des Herrn Ministers Frhrn. von Berlepsch die Anerkennung des wichtigen Grundsatzes, daß sich die Organisation des Handwerks nur auf Grundlage des Zwanges aufbauen kann, empfiehlt aber dem deutschen Handwerkerstande, an der zu erwartenden Neuorganisation nur mitzuarbeiten, wenn a) durch dieselbe das Innungswesen nicht nur als die korporative Unterlage erhalten, sondern organisch fortgebildet wird; b) der Meistertitel und damit auch die Meisterwürde den gebührenden gesetzlichen Schutz erfährt, so daß der Meisterstand innerhalb der Organisation den maßgebenden Einfluß auszuüben vermag; c) in ihr die deutschen Innungsverbände als die nationale sachliche Zusammenfassung der Angehörigen des einzelnen Handwerks die wünschenswerthe Berücksichtigung und Stärkung finden; d) die in den „Gegenvorschlägen" in Bezug auf alle diese Punkte überhaupt aufgestellten Grundsätze in die Gesetzgebung übergeführt werden.

2. Nach Sicherung der vorstehenden Forderungen erklärt der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag, den thatsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbswesens insoweit Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, daß die Korporationen des Handwerks für einen fest zu bemessenden Zeitraum behufs Schaffung der Zwangsorganisation während der Periode des Ueberganges für alle auf Grund der Gewerbefreiheit bestehenden und von dem neuen Gesetze betroffenen Betriebe in den einzelnen Gewerbszweigen unter Aufhebung jeder Aufnahmebedingung sich öffnen. Nach Ablauf dieser Uebergangszeit soll der „Befähigungsnachweis" sowohl für den Eintritt in die obligatorische Innung, als auch für den Beginn eines einschlägigen Gewerbebetriebes voll und ganz zur Geltung gebracht werden.

Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag erblickt in der durch die „Vorschläge" in Aussicht gestellten Errichtung obligatorischer Handwerkerkammern die prinzipielle Erfüllung einer langjährigen Forderung des deutschen Handwerks, wünscht aber, daß in dem bezüglichen Gesetzentwurfe die in den von dem Berliner Zentral-Ausschusse der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und der Münchener Vorstandschaft des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes ausgearbeiteten „Gegenvorschlägen" enthaltenen Gesichtspunkte Berücksichtigung finden, da nur dann die Handwerkerkammern geeignet erscheinen, in allen das Handwerk berührenden Fragen und gesetzgeberischen Maßnahmen dasselbe in gebührender Weise zu vertreten; andernfalls sich der Innungs- und Handwerkertag im Interesse der Selbstständigkeit der Innungen und ihrer gedeihlichen Weiterentwicklung gegen die Einführung jeder derartigen Institution aussprechen müßte.

* Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Vormittag in Heinrichslust bei Schwedt. In der dortigen königlichen Forst unternahm um die gedachte Zeit der Lieutenant v. Gosler von den Schwedter Dragonern einen Spazierritt, wobei er zahlreiche Hindernisse in den vom Sturm gebrochenen Bäumen zu überwinden hatte. Als der Offizier wieder eine solche natürliche Schranke nehmen wollte, glitt das Pferd mit den Vorderhufen ab, weshalb er dem Thiere die Sporen gab und in einem nochmaligen Ansatz hinüberzukommen versuchte. Das Pferd scheute aber, ging durch und schleuderte dabei den Reiter so heftig gegen den Baumstamm, daß dem Offizier der Brustkasten eingedrückt wurde. Der junge Mann wurde später bewußtlos aufgefunden und in ein nahe bei der Forst belegenes Sommerlokal gebracht, wo es durch Einflößen von Branntwein gelang, ihn ins Leben zurückzurufen. Der schwer Verletzte vermochte noch im Garnison-Lazareth zu Schwedt, wohin man ihn alsbald überführte, die Einzelheiten des Unfalles anzugeben; etwa eine Stunde später erlöste ihn der Tod von seinen qualvollen Leiden. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene zählte erst 22 Jahre, er war ein Neffe des früheren Kultusministers, jetzigen Oberpräsidenten v. Gosler.

* Auf einem dem Fabrikanten Gollnow gehörigen Neubau Kaiser Wilhelmstraße 100 verunglückte gestern Mittag der Arbeiter Wilhelm Brandenburg. Vermuthlich ist derselbe in Folge eines Fehltritts vom Gerüst gestürzt und dabei mit dem Gesäß auf eine Mörteltiene aufgeschlagen. Er wurde alsbald nach Bethanien gebracht, wo er bereits nach kurzer Zeit verstarb.

* Der vor Kurzem im Dresdener Birkenwäldchen aufgefundene Selbstmörder ist nach der hierher gelangten Photographie als der Dachpappenfabrikant Eberlin von hier rekognoszirt worden.

* Der in der Stöwerschen Fabrik bei Anfertigung von Fahrrädern beschäftigte Vernieter Stoll erkrankte am Sonnabend Vormittag plötzlich und mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo er bald darauf unter Symptomen, welche auf Vergiftung schließen lassen, verschied. Man vermuthet, daß ihm Cyankali, das bei der Fabrikation der Fahrräder Verwendung findet, durch eigene Unvorsichtigkeit in den Mund gekommen sei.

* Der Küster und Lehrer Pelz zu Pommerensdorf beging gestern die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums, aus welchem Anlaß Abends ein Festmahl im Bagemühl'schen Lokal stattfand.

* Bei der gestern abgehaltenen Quartalsversammlung der Freien Innung der Schlosser und Maschinenbauer wurde den Schlossergesellen: W. Schröder, J. Rose, E. Kohn, W. Kieberg, H. Peters, P. Czerkleba und O. Moll je eine lobende Anerkennung für exakte Anfertigung eines Gesellenstückes ertheilt.

* Gestern Abend fand im Reichsgarten das von der Barbier- und Friseurinnung alljährlich als Abschluß des Fachschulunterrichts veranstaltete Schaufrisiren statt, an welchem 31 Lehrlinge theilnahmen. Herr Obermeister Brodmeyer eröffnete dasselbe mit einer Ansprache, in welcher er den städtischen Behörden für Ueberlassung der Unterrichtsräume Dank abstattete und auch der beiden Fachlehrer, Herren F. Riechert und H. Stichelmann ehrend gedachte. Hierauf folgte das unter Musikbegleitung ausgeführte Frisiren, bei dem zunächst Brennfrisuren und sodann nasse Frisuren vorgeführt wurden. Zum Schluß erfolgte die Vertheilung der Zeugnisse und Preise. Letztere erhielten: Für Knüpfarbeit: Franz Oestreich und Rich. Wundow (bei Herrn Brodmeyer), Wandry (bei Herrn Franz), Wohlgemuth (bei Herrn Dietzmeyer) und Werner (bei Herrn Werner-Alt-Damm); für Haarbrennen und Frisiren: Glienke (bei Herrn H. Stichelmann), Leibnitz (bei Herrn Dietze-Grabow), Freudenfeld (bei Herrn G. Herrmann) und Schirrmeister (bei Herrn Zenk). Die Schüler überreichten den beiden Fachlehrern als Zeichen ihres Dankes werthvolle Geschenke.

* In der Zeit vom 1. bis 7. April sind hierselbst 30 männliche und 19 weibliche, in

Summa 49 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 4 an Lebensschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Abzehrung, 2 an Krämpfen, 2 an Grippe, 2 an entzündlichen Krankheiten, je 1 an Durchfall, Keuchhusten, Diphtheritis, Gehirnkrankheit und in Folge eines Unglücksfalles, in einem Falle war die Todesursache nicht zu ermitteln. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 4 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an entzündlichen Krankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Eitervergiftung, 1 an Altersschwäche und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

— Vom 1. Mai ab wird der Personenzug nach Breslau, welcher bisher 2 Uhr 33 Min. Nachm. von Stettin abging, bereits um 2 Uhr 5 Min. von hier abgelassen werden.

— Eine Sonderfahrt nach dem neuen Ostseebade Bornholm wird am 12. Mai d. J. (Sonnabend vor Pfingsten) von der Rhederei J. F. Braeunlich arrangirt, welche nach dem soeben erschienenen Prospekt sehr interessant zu werden verspricht. Unter bewährter Führung ist ein Besuch der sagenhaften Ruinen von Hammershuus, der Helligdommsklippen, des 496 Fuß hohen Rytterknaegten, der Hauptstadt Rönne und u. A. der herrlichen Felsenpartie John's Capell in Aussicht genommen, und bietet die Insel nicht nur für Archäologen und Geologen, sondern auch für Touristen und Maler überreichen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung. Die Theilnahme an der Reise ist mit und ohne Verpflegung gestattet und dürfte bei den überaus mäßigen Preisen eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten sein. Die beliebten Pfingstfahrten nach Rügen finden in gewohnter Weise statt.

— Bei den Frühjahrs-Kontrollversammlungen werden die Reservisten, die eine fremde Sprache fließend sprechen und schreiben, aufgefordert, sich zu melden. Es handelt sich anscheinend darum, sich eine genügende Zahl von Dolmetschern für den Bedarfsfall zu sichern.

— Der deutsche Dampfer „Washington", welcher von hier nach Newyork in Ballast unterwegs ist, lief in Helsingör mit einem Leck ein, das er in Folge einer Strandung bekommen, und setzte seine Reise nach Hamburg fort, um dort zu repariren.

— In Cranzfelde bei Greifenhagen wüthete am Sonntag Abend eine größere Feuersbrunst; es brannten zwei Gehöfte vollständig nieder, die Flamme schlug auch auf ein drittes Gehöft über, doch gelang es, dessen Hauptgebäude zu retten, während ein Stall und eine Scheune ebenfalls ein Raub der Flammen wurden.

— Herrn J. F. A. Schwartz, in Firma A. Schwartz, hierselbst ist ein Patent auf einen Regeneinlaß mit selbstthätiger Reinigung ertheilt. Ein Gebrauchsmuster ist für Herrn Louis Hirschfeldt, in Firma Barth u. Hirschfeldt, zu Swinemünde auf einen Apparat zum Tödten von Fischen, bestehend aus einem in einem Gehäuse geführten unter Federdruck stehenden Messer, eingetragen.

Stadt-Theater.

Gestern begann das nur für wenige Abende berechnete Gastspiel von Frau Anna Führing und diesem Umstande war es zu danken, daß nach langer Zeit ein Werk Grillparzers zur Aufführung gelangte. Grillparzer verkörpert in seinen Dichtungen so recht die Poesie der Liebe mit voller Phantasie, aber auch mit erschütternder Tragik, aus seinen Versen hört man die Sprache des Herzens, deshalb dringen dieselben auch zum Herzen und behalten steten Werth. Zu seinen besten Dichtungen gehört das Trauerspiel „Sappho", in welchem er, einer griechischen Sage folgend, die schwärmerische Liebe der Dichterin Sappho zu dem tief unter ihr stehenden Jüngling Phaon schildert. Sappho wird von Phaon aus Liebe zu der schönen Sklavin Melitta verschmäht und verlassen und Sappho stürzt sich aus Verzweiflung darüber vom Leukadischen Felsen ins Meer. Bei der Aufführung des Drama's werden große Anforderungen an die Träger der Hauptrollen gestellt und als wir das Theater betraten, waren unsere Erwartungen nicht sehr hoch gespannt, wußten wir doch, daß für das große Werk nur eine Gesammtprobe stattgefunden hatte. Aber wir wurden angenehm enttäuscht, denn die Aufführung ging glatt von Statten und wenn wir die Grillparzer'schen Figuren auch schon besser verkörpert sahen, als durch unsere heimischen Künstler, so gaben sich dieselben doch redlich Mühe, um den großen Anforderungen gerecht zu werden, welche die Dichtung an die Darsteller stellt. Für die Rolle der Sappho hat der Gast des Stadttheaters, Frau Anna Führing, von der Natur zwei wichtige Faktoren zum Geschenk erhalten: die imponirende Figur und das mächtige, volltönige Organ, außerdem hat die Künstlerin aber dem Charakter der Dichtung gemäß die Rolle aufgefaßt und erzielte damit tiefe Wirkung. Ihre Sappho zeigt sich zwar in einigen Scenen als die von den Göttern begnadete, von dem Volke verehrte Dichterin — so bei dem ergreifenden Vortrag des Liedes an die Aphrodite —, aber vor Allem war es das von Liebe erfüllte Weib, welches der Treubruch Phaons zur Verzweiflung und wilder Rachsucht entflammt, bis die Alles bewältigende Liebe sie milde stimmt und sie den Bund der Liebenden segnet, indem sie selbst in den Tod geht. Die ganze Darstellung ihrer Sappho war ohne Effekthascherei, die Wiedergabe der schönen Verse verfiel nie in tonlose Deklamation und besonders gelungen war ihr Mienenspiel, welches den schnell wechselnden Gemüthsbewegungen beredten Ausdruck gab. — Die Melitta gab Frl. Illing und ihr gelang es, das Kindlich-rührende der Erscheinung zum Ausdruck zu bringen; es war eine überaus erfreuliche Leistung, doch hätte sie noch größere Wirkung erzielt, wenn sie in ihre Sprache mehr Empfindung gelegt hätte. Herrn Burgarth können wir das Zeugniß ausstellen, daß er während der verflossenen Saison noch auf keine Rolle so viel Sorgfalt im Studium verwendet hat, als gestern auf den „Phaon", die Partie war wohl durchdacht, die Sprache klar, es fehlte ihm auch nicht an Leidenschaft, ohne daß ihn dieselbe zu Uebertreibungen hinriß, wie es bei dieser Rolle so oft geschieht. Das Organ erwies sich nicht immer ganz ausreichend, aber dies ist ein Fehler, welcher den Darsteller nicht trifft. Herr Buchholz verdient als Regisseur Anerkennung, sein „Rhamnes" dagegen entbehrte der Kraft, auch Frl. Paul als „Eucharis" konnte nur mäßigen Ansprüchen genügen. — Ein störender Uebelstand war die überlaute Mitwirkung des Souffleurs, jeder einzelne Satz war im gesammten Zuschauerraum deutlich zu hören, ehe derselbe vom Darsteller vorgetragen wurde, und eine solche Doppelleistung beeinträchtigt die Wirkung, besonders bei einem Drama, doch bedenklich.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

* In Ueckermünde ist ein Arbeiter Knüppel und dessen Frau in Haft genommen worden, weil dieselben dringend des bei Anklam verübten Mordes an einem Vorschnitter aus Schmuggerow verdächtig sind. Wegen desselben Mordes ist bereits ein Zigeuner verhaftet, welcher den Leichnam des Ermordeten zuerst aufgefunden hatte. Nach dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit scheint der Zigeuner unschuldig zu sein, derselbe hatte auch bisher seine Unschuld betheuert.

† **Greifswald**, 8. April. In den letzten Tagen hatte sich das hiesige Schwurgericht mit einer umfangreichen Anklage wegen Mordes zu beschäftigen, welche gegen den Zieglermeister August Bandt aus Kowall auf Rügen gerichtet war. In der Nacht vom 24. bis 25. Mai 1893 verstarb die Frau des Angeklagten, ohne daß dieselbe vorher auffallend krank gewesen, es bildete sich bald das Gerücht, daß ein Mord vorliege, und die Volksstimme bezeichnete von vornherein den Ehemann als Mörder. Dieser bewegte sich auch in so verdächtiger Weise, daß die Behörde seine Festnahme beschloß, die Leiche der Frau wurde untersucht und es stellte sich heraus, daß der Tod in Folge von Vergiftung eingetreten. Die Bandtschen Eheleute, welche früher hier ihren Wohnsitz hatten, führten Anfangs eine ganz glückliche Ehe; als sie nach Kowall übersiedelten, änderte sich dies. Bandt schlug seine Frau oft und knüpfte mit einem jungen Mädchen an. Es wurde erwiesen, daß Bandt Strychnin gekauft hatte, angeblich zum Vergiften von Füchsen, auch im Uebrigen lieferte die Beweisaufnahme belastendes Material zu Tage. Die Geschworenen konnten sich aber trotzdem nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und erfolgte demgemäß dessen Freisprechung.

§ **Greifswald**, 9. April. Ein in weitesten Kreisen beliebter und geachteter Beamter, der Kreis-Sekretär Theodor Wilken, ist gestern nach langen Leiden verstorben. Derselbe hat fast 30 Jahre hierselbst gewirkt und war stets von seltener Pflichttreue erfüllt, so daß er das Vertrauen seiner Vorgesetzten in hohem Grade besaß, auch hatte er sich durch sein freundliches Entgegenkommen und stete Hülfsbereitschaft in der Bürgerschaft einen großen Freundeskreis erworben.

Barth, 7. April. Gestern tagte hierselbst im Hotel „Zur Sonne" eine Versammlung der Interessenten der Aktien-Gesellschaft Franzburger Südbahn. Das Grundkapital der Gesellschaft wurde auf 1 005 000 Mark festgesetzt und hiervon 25 Prozent eingezahlt. 1/3 dieses Kapitals entfällt auf die Provinz, 1/3 auf die Erbauer Lenz u. Ko., Stettin, 25 Prozent auf den Kreis und der Rest auf die Interessenten, worunter auch der Grimmer Kreis. Zum Direktor wurde Herr Kommerzienrath Wallis gewählt. Der Bau der Bahn soll derartig beschleunigt werden, daß dieselbe zum Herbst zum Transport der Rüben benutzt werden kann. Die Bereisung der Bahnstrecken Stralsund-Barth und Barth-Damgarten behufs demnächstiger Plan-Feststellung hat inzwischen auch stattgefunden und wird, sobald Alles geordnet, der Bau von zwölf Stellen aus sofort in Angriff genommen werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. April. Trotz des polizeilichen Verbots hat der Schneidermeister Dowe seine kugelsicher gepanzerte Brust gestern als Zielscheibe dargeboten. Freilich handelte es sich nicht um eine öffentliche Vorstellung, sondern um eine Aufführung, die hinter verschlossenen Thüren vor Engländern, Amerikanern, Franzosen und einem hiesigen höheren Offiziere von Statten ging. Ein hiesiger Diplomat wollte gleichfalls Augenzeuge der Leistungen sein, wurde aber durch hohen Besuch am Erscheinen verhindert. Die Schießübungen, die sich auf Dowe nicht beschränkten, sondern von den Kunstschützen des Wintergartens in geradezu haarsträubender Weise ausgedehnt wurden, ließen bei den wenigen Zuschauern das Blut fast in den Adern erstarren. Der Schütze Westner richtete auf etwa 40 Schritt ein festgeschraubtes Gewehr auf ein hängendes Ei ein, stellte seinen Kopf unmittelbar unter das Ei und entlud das gerichtete Gewehr durch einen Schuß auf den Abzug. Das Ei wurde tadellos von seinem Haupte geschossen. Derselbe Schütze wurde alsdann mit einem Holzrahmen umgeben, der seinen Körperformen angepaßt und unmittelbar an dem den Körper berührenden Rand mit Gipseiern behängt war. Im Schnellfeuer mit einem Magazingewehr schoß Martin die Eier, die neben den Augen, den Wangen u. s. w. hingen, mit entsetzlicher Sicherheit weg. Weiter schoß Martin auf etwa hundert Schritte Entfernung ein Ei mit einer Kugel vom Kopfe seines Genossen, und schließlich mit zwei Pistolen zugleich zwei Eier von dem Haupt herunter. Nun trat der gepanzerte Dowe siegesbewußt in die Schranken. Nachdem eine Kugel des jetzigen Infanteriegewehrs einen Eichenblock in der Länge eines Meters glatt durchschlagen hatte, prallte eine zweite an Dowes Brust ab und blieb im Panzer stecken. Jeder Zuschauer schloß unwillkürlich die Augen. Der Erfinder rief lächelnd: „Es ist garnichts zu fühlen" und erhielt auf seinen Wunsch noch einen zweiten Schuß auf das Herz. Die aufregende Vorstellung endete mit einem Schnellfeuer auf ein gepanzertes Pferd, das dabei ruhig fraß und nur ab und zu bei dem Knall zusammenzuckte. Die Versuche auf Dowe sollen demnächst bei einer vornehmen Persönlichkeit im engsten Kreise wiederholt werden.

— Das Komitee zur Abwehr antisemitischer Angriffe hat bei E. Apolant, Berlin, eine Reihe von Gutachten über das jüdisch-rituelle Schlachtverfahren (Schächten) herausgegeben. Es sind in dem Schriftstück 253 Gutachten zusammengestellt, darunter 10 von Universitätsprofessoren, 14 von Direktoren von Thierarzneischulen, 24 von Professoren der Thierarzneikunde, 151 von Thierärzten. Nach diesen Gutachten ist das Schächten nicht eine Thierquälerei; eine erhebliche Zahl erklärt sogar, daß das Schächten überhaupt oder doch in mancher Beziehung als die humanste Art der Thiertödtung zu betrachten sei. Die hier zusammengestellten Gutachten werden danach zur Aufklärung über diese sehr überflüssiger Weise in den Parteikampf gezogene Frage beitragen.

— Die Berliner Droguisten-Innung hat in ihrer letzten Sitzung nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die Droguisten-Innung zu Berlin erklärt, daß sie die in letzterer Zeit bekannt gewordene Abgabe von Chloralhydrat und ähnlich wirkenden Mitteln auf das schärfste verurtheilt, daß sie Mitglieder, welche sich dieser Uebertretungen schuldig machen, schonungslos auf Grund der Statuten ausschließt und Droguisten, welche dieserhalb bereits bestraft sind, niemals als Mitglieder aufnehmen wird."

— Ein Berliner Rentier, der allein eine Reise nach der Schweiz unternommen hatte, fand in dem Hotel in Zürich, in welchem er abgestiegen war, folgenden Brief seiner Frau vor: „Lieber Mann! Da Du eine Reise machst, will ich auch eine machen. Ich reise aber nicht allein, sondern nehme meinen Freund mit. Das Reisegeld habe ich aus dem Geldschrank genommen. Während Du blos die Schweiz unsicher machst, reisen wir nach Amerika. Du und ich haben ja so wie so nicht recht zusammen gepaßt, — also auf Nimmerwiedersehen — Deine Anna!" Der Mann packte seinen Koffer gar nicht erst aus, sondern fuhr mit dem nächsten Schnellzug über Basel, Frankfurt nach Berlin zurück. Als er in seiner Wohnung eintraf, sah er die Bestätigung des Inhalts des Briefes. Seine Frau war mit einem Buchhalter abgereist und hatte als Reisegeld dem Geldschrank 15 000 Mark entnommen. Der Verlassene hat bis heute noch kein weiteres Lebenszeichen von der Ungetreuen erhalten. Natürlich hat er die Scheidungsklage eingereicht.

— Was ein schneidiger Reporter nicht alles beobachtet! Ueber die Ankunft des deutschen Kaisers in Fiume wurde der „Kieler Zeitung" seiner Zeit gemeldet: Der Kaiser trug österreichische Uniform; er begrüßte und küßte die Kaiserin, hierauf das Erzherzogspaar, das Gefolge und die anwesenden Behörden.

— Ein sehr merkwürdiges Geschehniß ereignete sich jüngst in Mersina, einer kleinen Stadt Klein-Asiens, in nächster Nähe des Hafens von Adana. Dort ist eine von einigen amerikanischen Damen geleitete Erziehungs-Anstalt für junge Türkinnen vorhanden, die sich des besten Rufes erfreut und in welcher die Töchter begüterter Familien eine vortreffliche Erziehung erhalten. Im vorigen Jahre zählte das amerikanische Institut fünfzehn Zöglinge, die aus hochangesehenen türkischen Familien stammten. Die Mädchen, die wohl von ihren Lehrerinnen oder von irgend einer Pensionsfreundin gehört haben mochten, welcher unumschränkten Freiheit sich die Misses in den Vereinigten Staaten erfreuten, beschlossen eines schönen Tages, die Flucht zu ergreifen und nach jenem Eldorado der jungen Damen auszurücken. Gedacht, gethan. Den unternehmenden jungen „Hanums" gelang es, man weiß nicht wie? unbehelligt den Zug nach Adana zu erreichen und in diesem Hafen einen englischen Dampfer zu besteigen, der sie nach Liverpool brachte, von wo sie sich nach Amerika begaben. Man kann sich denken, welchen Skandal eine solche Entweichung erregte! Die unglücklichen Eltern der jungen Abenteurerinnen wandten sich an die türkische Regierung, die in Washington das dringende Verlangen nach Auslieferung der Flüchtlinge kundgab. Aber erst in der vorigen Woche konnte Herr Ferrel, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, melden, daß die fünfzehn flüchtigen Damen gefunden worden seien, und daß man sie schleunigst ihren Familien wieder zustellen werde. Sie haben jedenfalls ihren Zweck erreicht und ungefähr drei Monate eine mehr als amerikanische Freiheit genossen; wie sie dieselbe benutzt haben, das mag Allah und sein Prophet wissen!

Neustadt a. d. Haardt, 9. April. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr wurde an verschiedenen Orten der Vorderpfalz ein mehrere Sekunden dauernder, mit dumpfem Rollen verbundener Erdstoß verspürt. Die erschreckten Einwohner verließen zum Theil die Häuser.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 8. April. Die Untersuchung der Maschinen des Panzerschiffes „Brandenburg" ist beendet; der damit beauftragte Wirkliche Geheime Admiralitätsrath Langner, Dezernent für Maschinenbau im Reichs-Marine-Amt, ist kürzlich wieder nach Berlin zurückgekehrt. Admiralitätsrath Langner hat eine umfangreiche, auf zehn Wochen berechnete Reparatur angeordnet, so daß die „Brandenburg" voraussichtlich erst im Juli ihre Probefahrten aufs neue aufnehmen wird. Dagegen dürfte innerhalb kurzer Frist das endgültige, in den weitesten Kreisen mit Spannung erwartete Ergebniß der Untersuchung im „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht werden. Wie bereits gemeldet, ist das Panzerschiff „König Wilhelm" gestern hier wohlbehalten von der Apenrader Föhrde eingetroffen; das Schiff wird vorsichtshalber im Dock der kaiserlichen Werft einer eingehenden Besichtigung unterworfen werden. Ueber den Unfall des Panzers liegt jetzt eine genaue Nachricht vor. Danach gerieth „König Wilhelm" an der Nordspitze der Insel Alsen, am Eingang zur Apenrader Föhrde, auf Grund. Dort befindet sich eine gefährliche Untiefe, die wiederholt den Schiffen auf der Fahrt nach Apenrade verhängnißvoll geworden ist. Mehrfach sind dort Kauffahrteischiffe festgerathen, da die ausgelegten Seezeichen vollständig gleich sind und leicht Täuschungen hervorrufen. „König Wilhelm", der einen Tiefgang von nicht weniger als 30 Fuß hat, gerieth an einer Stelle, wo jedes andere Schiff ohne Unfall hätte passiren können, auf Grund und blieb sitzen. Innerhalb kurzer Zeit gelang es indeß, das Panzerschiff abzubringen; dasselbe konnte ohne weitere Störung die Uebungen fortsetzen. Es ist eine irrthümliche Meldung, daß das Schiff sofort zur Untersuchung nach Kiel dirigirt werden mußte. Die bevorstehende Untersuchung im Dock ist lediglich eine Vorsichtsmaßregel, wie sie nach jedem Unfall angeordnet wird.

Wilhelmshafen, 8. April. Morgen wird auf der hiesigen Werft das neue Panzerschiff vierter Klasse „Heimdall" zum ersten Mal in Dienst gestellt werden.

Hamburg, 9. April. Unterhalb der hamburgischen Ortschaft Geesthacht sind zwei mit Salpeter beladene Oberländer Kähne untergegangen. Der Werth der Ladung beträgt 200 000 Mark.

Die Hamburger Brigg „August und Eduard", am 17. November von Grangemouth nach Deutschland abgegangen, ist noch nicht angekommen. Sie gilt mit zehn Mann Besatzung als verloren.

— (Das französische Panzerschiff „Magenta".) Die Marine-Rundschau vom 5 April bringt nach dem „Journal de la Marine" eine Mittheilung über die Ergebnisse, welche die Untersuchungskommission über Mißstände in der französischen Marine vor Toulon bei Versuchen mit dem neuen großen Panzerschiff „Magenta" erhalten hat. Darnach legte sich das Schiff bei 15,83 Knoten Geschwindigkeit mit längsschiff gerichteten Kanonen 9° auf die Seite, sobald das Ruder hart Steuerbord gelegt wurde, und richtete sich bei weiterm Kreislaufen nur bis 7° wieder auf. Mit nach der Seite gerichteten Geschützen legte sich das Schiff, sobald das Ruder hart gelegt wurde, sogar bis zu 16° über und richtete sich nur bis zu 14° Neigungswinkel wieder auf. Die eben erst fertiggestellten großen Panzerschiffe „Hoche", „Marceau", „Neptune", „Magenta", besonders das letztgenannte, haben zu geringe Stabilität. Das durch Querabrichten der Geschütze eintretende Ueberneigen hat seinen Grund darin, daß der Schwerpunkt des ganzen Gewichtes jedes einzelnen Geschützes mit der Drehscheibe nicht in der Drehachse, sondern ziemlich weit von derselben entfernt liegt, wodurch beim Richten der Geschütze nach einer Seite das Gesammtgewicht sich in entsprechendem Maße nach derselben Seite verschiebt und eine nicht unwesentliche Krängung hervorruft, die um so größer wird, je weniger Stabilität das Schiff schon an und für sich besitzt. Bei unsern neuen Panzerschiffen der „Brandenburg"-Klasse ist von vornherein darauf Rücksicht genommen worden, daß durch das Querabrichten der vorhandenen sechs 28cm-Geschütze nach einer Seite ein Ueberneigen nicht eintreten kann. Dies ist dadurch erreicht worden, daß bei jedem der drei Thürme der Gesammtschwerpunkt der Geschützrohre, Drehscheibe und Panzerkuppel ganz nahe an der Drehachse liegt. Bei einer Drehung der Geschütze tritt keine Verschiebung von Gewichten aus der Mittellinie heraus ein, so daß eine Krängung des Schiffes nicht erfolgen kann. Die Neigungswinkel, welche die „Magenta" beim Ruderlegen erreicht, sind ganz beträchtlich. Dabei taucht die Unterkante des Gürtelpanzers auf der einen Seite aus dem Wasser, während auf der andern Seite das Oberdeck mit seinem Rande eben eintaucht und die Mündung des horizontal liegenden Geschützes des Thurms auf derselben Seite fast das Wasser berührt. Bei dieser konstanten Neigung werden in den Kesseln die Feuerrohre frei und dadurch der Gefahr der Verbrennung ausgesetzt. Gleichzeitig wird durch die eintretende Krängung die Elevation der Geschütze um den Neigungswinkel verringert und dadurch ihre Verwendbarkeit erheblich vermindert. Die ungenügende Stabilität hat ihren Grund darin, daß die beiden mittlern 27 cm-Geschütze durch 34 cm. Kaliber wie das Bug- und Heckgeschütz ersetzt wurden, um ein einheitliches Kaliber für die schwere Artillerie zu erhalten. Das Gewicht eines 27 cm-Rohrs beträgt aber 28 Tonnen, das eines 34 cm-Rohrs 48,5 Tonnen. Auch in Bezug auf Geschwindigkeit hat die „Magenta" nicht den Anforderungen entsprochen. Trotz einer ausbedungenen Maschinenleistung von 11 000 Pferdekräften hat das Schiff, das nur sehr wenig größer als unsere „Brandenburg"-Klasse ist, nur eine höchste Geschwindigkeit von knapp 16 Knoten erreicht, während S. M. S. „Wörth" mit 10 000 Pferdekräften auf 17 Knoten gekommen ist. Ein Grund für die geringere Geschwindigkeit von „Magenta" bei größerer Maschinenleistung dürfte in der eigenthümlichen Form des lang ausgezogenen Bugs, wie ihn die französischen Schiffe vielfach besitzen, liegen. Das Vorschiff warf eine so ungeheure Welle vor sich auf, daß man gezwungen war, einen falschen Bug, der in einen nahezu vertikalen Vorsteven endigt, vorzubauen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. April.

Wetter: Schön. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. Wind: O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 136,00 138,00 bez., per April-Mai 138,50 bez., per Mai-Juni 140,00 B. u. G., per Juni-Juli 142,00 B. u. G., per September-Oktober 146,00 B.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko ab Bahn 116,00—117,00 bez., per April-Mai 119,50 B. u. G., per Mai-Juni 121,50 bez., per Juni-Juli 123,50 B., 123,00 G., per September-Oktober 127,50—127,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 135,00 bis 144,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,3—29,5 bez., per April-Mai 70er 30,0 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,8 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 138,50, Roggen 119,50, 70er Spiritus 30,00.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 10. April.

Weizen per Mai 144,00 bis 144,75 Mark, per Juli 147,00 Mark, per September 149,00 Mark.

Roggen per Mai 126,00 bis 126,75 Mark, per Juli 128,75 Mark, per September 131,50 Mark.

Rüböl per April-Mai 44,40 Mark, per Oktober 44,80 Mark.

Spiritus loko 70er 30,60 Mark, per April 70er 35,40 Mark, per Juli 70er 36,40 Mark, per September 70er 37,10 Mark.

Hafer per Mai 135,75 per, Juni 134,75 Mark.

Mais per Mai 104,00 Mark, per Juni 104,00 Mark.

Petroleum per April 18,40 Mark.

Berlin, 10. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,90
do. do 3½%	101 80
Deutsche Reichsanl. 3%	88 30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,90
do. Landescred.-B. 3½%	97,70
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99 20
do. 3%	87,50
Italienische Rente	76,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,75
Ungar. Goldrente	96,70
Rumän. 1881er amort. Rente	97,30
Serbische 5% Tab.-Rente	64,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,30
Griechische 4% Goldrente	26 10
Russ. Boden-Credit 4½%	104,40
do. do von 1880	100,05
Mexikan. 6% Goldrente	60,60
Oesterr. Banknoten	163 45
Russ. Banknoten Cassa	219,75
do. do Ultimo	220 25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,80
do. (110) 4%	102 50
do. (100) 4%	101,40
Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25
tett. Bulc.-Act. Littr. B.	105,50
tett. Vulc.-Prioritäten	131,60
tett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg	
St. m-Akt. à 1000 M.	131,60
do. 6% Prioritäten	25,60
Petersburg kurz	218,10
London kurz	204 15

London lang	203 45
Amsterdam kurz	169 05
Paris kurz	81,10
Belgien kurz	81 00
Berliner Dampfmühlen	118 50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	92 60
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	240 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	136,25
do. neue Emission	131,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	59,10
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	190,10
Berliner Handels-Gesellsch.	135,50
Oesterr. Credit	213,10
Dynamite Trust	141 40
Bochumer Gußstahlfabrik	141,90
Laurahütte	135 05
Harpener	158 30
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	122 20
Dortm. Union St.-Pr. 6%	67,50
Ostpreuß. Südbahn	94 25
Marienburg-Mlawka-bahn	91,30
Mainzerbahn	118,40
Norddeutscher Lloyd	112 40
Lombarden	48,90
Franzosen	— —

Tendenz: matt.

Hamburg, 9. April, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 83,75, per Mai 83,75, per September 79,75, per Dezember 74,75. — Ruhig.

Hamburg, 9. April, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 12,77½, per Mai 12,82½, per August 13,00, per Oktober 12,47½. — Fest.

Bremen, 9. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** ruhig.

Amsterdam, 9. April, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine lebhaft, per Mai —,—, per November 150,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine lebhaft, per Mai 107,00, per Juli —,—, per Oktober 111,00. **Rüböl** loko 23,00, per Mai 21,87, per Herbst 21,87.

Amsterdam, 9. April. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 9. April. **Bancazinn** 44,50.

Antwerpen, 9. April. **Getreidemarkt**. **Weizen** ruhig. **Roggen** behauptet. **Hafer** steigend. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 9. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,00 bez., 12,00 B., per April 12,00 B., per Mai-Juni 12,00 B., per September-Oktober 12,00 B. — Fest.

Paris, 9. April, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per April 20,50, per Mai 20,55, per Mai-August 20,85, per September-Dezember 21,30. **Roggen** matt, per April 14,10, per September-Dezember 14,35. **Mehl** ruhig, per April 44,20, per Mai 43,95, per Mai-Juni 44,25, per Mai-August 45,35. **Rüböl** matt, per April 57,00, per Mai 49,25, per Mai-August 49,25, per September-Dezember 50,00. **Spiritus** matt, per April 36,75, per Mai 37,00, per Mai-August 37,50, per September-Dezember 37,50. — Wetter: Heiß.

Paris, 9. April, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 35,50 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 37,75, per Mai 37,87½, per Mai-August 38,00, per Oktober-Januar 35,50.

London, 9. April. **Chili-Kupfer** 40 13/16, per drei Monat 41,25.

London, 9. April. 96prozent. **Javazucker** loko 15,25, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,62, fest. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 9. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 9. April, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Engl. Weizen ruhiger, fremder kaum behauptet, Mehl und Mais ruhig aber stetig, Gerste und Hafer fest, ¼ Sh. höher gegen vorige Woche, russischer Hafer belebt, ½ Sh. höher. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, russischer reichlicher ausgeboten, Gerste stetig, Mais geschäftslos, Preise unverändert. Angekommener Kalifornier Weizen 25 gefordert.

Glasgow, 9. April, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 10½ d.

Newyork, 9. April. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum**. Pipe line certificates per April —,—. **Weizen** per Juli 67,12.

Paris, 9. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 7.
3% amortisirb. Rente	99,20	99,17½
3% Rente	99,30	99,35
Italienische 5% Rente	76,55	77 17½
3% ungar. Goldrente	96,65	96,59
III. Orient	70,20	70,15
4% Russen de 1889	99,00	99,00
4% unifiz. Egypter	104,20	104,30
4% Spanier äußere Anleihe	64,87	65⅜
Convert. Türken	23,58	23,62½
Türkische Loose	108,25	108,60
4% privil. Türk.-Obligationen	471,00	471,00
Franzosen	698,75	696,25
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	626 00	629,00
„ de Paris	655,00	660,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	948,00	950,00
„ mobilier	73,00	—,—
Meridional-Aktien	532,00	532,00
Rio Tinto-Aktien	393,10	395,00
Suezkanal-Aktien	2827	2832,00
Credit Lyonnais	741,00	735,00
B. de France	—,—	4020
Tabacs Ottom.	433,00	433,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,18	25,17½
Cheque auf London	25,17½	25,19
Wechsel Amsterdam k.	206,43	206,50
„ Wien k.	199 62	199,62
„ Madrid k.	414,00	410,50
Comptoir d'Escompte, neue	12,00	11¾
Robinson-Aktien	150,00	150,00
Portugiesen	22,43	22,50
3% Russen	86,25	86,10
Privatdiskont	2 1/16	2⅛

Wasserstand.

Stettin, 10. April. Im Revier 18 Fuß — Zoll = 5,65 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Rostock, 10. April. Gestern fand in der Dynamitfabrik zu Dömitz eine heftige Explosion statt, bei welcher mehrere Personen schwer verletzt wurden. Das sogenannte Säurehaus wurde in die Luft gesprengt und die Eisentheile wurden auf die benachbarten Felder geschleudert. Der Schaden in der Fabrik sowohl wie in den umliegenden Häusern soll ganz bedeutend sein.

Abbazia, 10. April. Gestern Abend um 8 Uhr 45 Minuten warf das Schulschiff „Moltke", sowie die Yacht „Christable" hier Anker. Die Prinzen begrüßten die Schiffe durch abgefeuerte Raketen. Der Kaiser begab sich sofort ans Land und wurde von den zahlreich angesammelten Kurgästen mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Die Feuerwehr bildete mit Fackeln Spalier.

Mantua, 10. April. Der Direktor der hiesigen Volksbank, Dr. Velacki, ist wegen Unterschlagung von mehr als 100 000 Lire verhaftet worden.

Amsterdam, 10. April. Neben der freien Frauenvereinigung hat sich für Holland eine Vereinigung für das Wahlrecht der Frauen gebildet, welche ausschließlich die Anerkennung des Rechtes der Frauen, selbst Vertreter in das Parlament zu wählen, anstreben soll.

Antwerpen, 10. April. Es wird versichert, daß während der Ausstellung hier veritable Stiergefechte stattfinden werden. Die Stadtverwaltung hatte die Genehmigung zwar verweigert, doch soll die Regierung um die Bewilligung angegangen werden.

Paris, 10. April. Bezugnehmend auf die vom „Figaro" angekündigte Veröffentlichung einer Unterredung, welche sein römischer Korrespondent angeblich mit König Humbert gehabt haben will und in welcher sich der König günstig über eine kommerzielle Verständigung mit Frankreich, sowie über eine Verbesserung der politischen Beziehungen beider Länder ausgesprochen haben soll, publizirt der „Temps", dessen Beziehungen zur Regierung bekannt sind, ein sensationelles Telegramm aus Rom, in welchem mitgetheilt wird, daß in den nächsten Tagen eine sehr hoch gestellte Persönlichkeit zu Gunsten des Handelsvertrages mit Frankreich eine öffentliche Kundgebung veranstalten wird. Man glaubt jedoch hier nicht, daß der Augenblick sehr geeignet sei, um mit Frankreich Verhandlungen anzuknüpfen, da die französische Regierung und die Kammer dieselben, ablehnen würden.

Venedig, 10. April. Wie nachträglich aus angeblich zuverlässigster Quelle verlautet, sollen Kaiser Wilhelm und König Humbert am letzten Tage ihres Beisammenseins zwei Stunden allein über wichtige politische Angelegenheiten verhandelt haben.

Tunis, 10. April. Gestern wurden zwei französische Matrosen des Kreuzers „Hirondelle" von fünf Italienern überfallen und schwer verletzt, so daß sie nach dem Lazareth überführt werden mußten.

Newyork, 10. April. Zu der Feuersbrunst im Hotel Davidson in Milwaukee wird weiter gemeldet, daß 35 verkohlte Leichen aufgefunden wurden und daß 25 Personen vermißt werden, die sich unter den Trümmern des zerstörten Hotels befinden dürften. Bei den Rettungsarbeiten wurden 10 Feuerwehrleute schwer verletzt. Neben dem Hotel ist auch noch ein Theater zerstört worden.